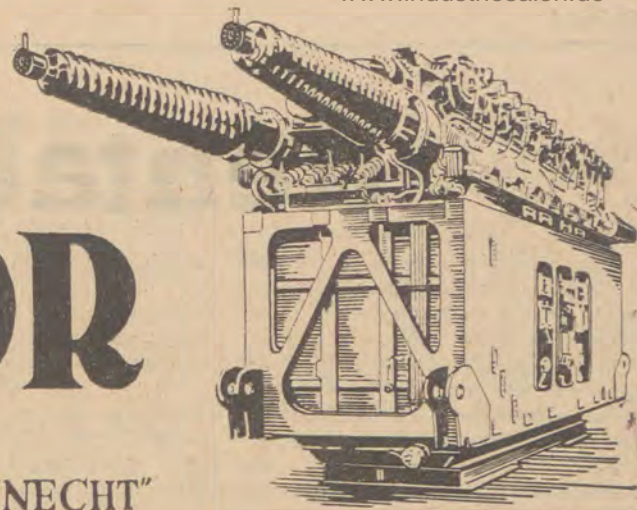


DER TRANSFORMATOR



BETRIEBSZEITUNG DES TRANSFORMATORENWERKES „KARL LIEBKNECHT“

Nr. 7 / Februar 1958

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation

10. Jahrgang

Eine große Initiative der Jugend

Die Betriebsdelegiertenkonferenz der FDJ-Organisation TRO beschloß am 10. Dezember 1957 die Vorbereitung und Durchführung einer Betriebsjungarbeiterkonferenz.

Zentrale FDJ-Leitung, Werkleitung, Parteileitung und BGL rufen alle Jugendlichen, Meister, Abteilungsleiter und Bereichsleiter, alle Partei-, Jugend- und Gewerkschaftsfunktionäre sowie alle Kolleginnen und Kollegen auf, in den nächsten Wochen mit ihrer ganzen Kraft die Betriebsjungarbeiterkonferenz am 22. März vorzubereiten.

Durch den erfolgreichen Aufbau des Sozialismus in der DDR wird auch das Leben der Jugend unseres Werkes von der sozialistischen Entwicklung durchdrungen. Im vergangenen Jahr konnte die Jugend des TRO einige schöne Erfolge im Kampf um die weitere Festigung und Stärkung unseres Arbeiter-und-Bauern-Staates erringen.

Der zweite Platz im Wettbewerb zu Ehren der VI. Weltfestspiele und der dritte Platz im Wettbewerb zu Ehren des 40. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution verpflichten!

Jeder Werkangehörige muß es zur Unterstützung des sozialistischen Jugendverbandes als eine seiner Hauptaufgaben betrachten, die jungen Menschen unseres Werkes zu Liebe und Treue zu unserer Republik zu erziehen. Denn je größer die Klarheit in den Köpfen der Jugendlichen, desto größer sind die Taten für den Sozialismus.

Die Jugend ist bereit, alle ihr übertragenen Aufgaben verantwortungsbewußt zu lösen.

Wir rufen alle Jugendlichen auf: Verstärkt eure Initiative im Kampf für

die Erhaltung des Friedens, gegen die Atomkriegsvorbereitung in Westdeutschland, helft mit bei der Einsparung von

1 Million DM

durch die Jugend des Stadtbezirks Köpenick im Jahre 1958, übernehmt Verpflichtungen in der Produktion und im Nationalen Aufbauwerk zu Ehren des Kongresses der Arbeiterjugend Deutschlands Ostern 1958 in Erfurt.

Wir rufen alle Wirtschaftsfunktionäre auf: Unterbreitet der Jugend eurer Abteilungen Vorschläge, welche Aufgaben sie in den Jugendbrigaden an besonderen Schwerpunkten bei der Realisierung des Investitionsplanes übernehmen kann.

Wir rufen alle FDJ-, Partei- und Gewerkschaftsfunktionäre auf: Kümmert euch mehr um die Interessen der Jugendlichen; helft stärker mit bei der sozialistischen Erziehung und Bewußtseinsbildung der Jugendlichen; tragt dazu bei, daß die Jugendversammlungen in allen Abteilungen erfolgreich sind.

Überall werden in der Zeit vom 20. Februar bis zum 5. März Jugendversammlungen stattfinden, auf denen auch der Jugendförderungsplan 1958 diskutiert wird.

Je besser die Vorbereitung der Versammlungen, um so größer wird ihr Erfolg sein.

Die Betriebsjungarbeiterkonferenz geht alle an! Jeder ist für die Erziehung der Jugendlichen mitverantwortlich.

Heyn Lüscho Staaf Klein
Zentrale Betriebsgruppen- Werkdirektor BGL Parteileitung
leitung der FDJ

Kolleginnen des Transformatorwerkes wenden sich an die Frauen Westberlins

An die Kolleginnen von Mix & Genest Berlin-Tempelhof

Liebe Kolleginnen!

Wir Arbeiterinnen des Transformatorwerkes „Karl Liebknecht“ in Berlin-Oberschöneweide wenden uns tief besorgt um die Zukunft Deutschlands in ernster Stunde an Euch.

Wir kennen uns nicht, haben sicher auch verschiedene Lebensauffassungen, und trotzdem eint uns, das ist gewiß, etwas Gemeinsames: der Wille zum Frieden. Der Frieden ist aber bedroht, und über unserem Volk schwebt die Gefahr eines furchtbaren Atomkrieges.

Wir Frauen vom TRO beobachten voll banger Sorge die Entwicklung in Westdeutschland. Dort sind dieselben Kräfte wieder am Werk, die uns schon einmal in einen furchtbaren Krieg geführt haben und die um des Profites willen alles daransetzen, einen neuen Krieg auszulösen. Diesen Herren, die am Kriege nur verdienen, bekommt ja derselbe bekanntlich wie eine Badekur. Deshalb setzen sie allen Friedensbestrebungen von seiten der Sowjetunion und der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik ein stures „Nein“ entgegen und sind eifrig bemüht, mit Hilfe von Lüge und Verleumdung den kalten Krieg in einen heißen zu verwandeln. Wir Frauen wollen aber weder den kalten noch den heißen Krieg; wir wollen in friedlicher Arbeit den Aufbau Deutschlands vollenden. Uns beunruhigt die faschistisch-militärische Entwicklung Westdeutschlands und die Lagerung von Atombomben auf westdeutschem Boden. Deutschland darf auf keinen Fall ein zweites Hiroshima werden.

Aus diesem Grunde begrüßen wir Frauen vom TRO ganz besonders den Vorschlag unseres Ministerpräsidenten Otto Grotewohl, in ganz Deutschland einen Volksentscheid durchzuführen über die Frage, ob die DDR und die Bundesrepublik einer atomwaffenfreien Zone angehören sollen oder nicht. Daß dieser Vorschlag auch bei der westdeutschen Bevölkerung, trotz der Ablehnung der Regierung,

ein gutes Echo gefunden hat, beweist der Verlauf der letzten Bundestagsdebatte. Jetzt gilt es, diesem Volkswillen Geltung zu verschaffen durch ein offenes Bekenntnis zum Volksentscheid.

Ihr, liebe Kolleginnen von Mix & Genest, seid genauso um die Zukunft Eurer Kinder besorgt wie wir. Deshalb bitten wir Euch, entscheidet

Euch für den Volksentscheid! Tragt diesen Gedanken weiter in die Arbeiterkreise Westberlins! Fordert von Eurer Gewerkschaft, vom Senat und von der Bonner Regierung die Durchführung eines Volksentscheides!

Denkt daran: Die Arbeiterklasse ist stark, wenn sie einig ist!

Es grüßen Euch die Kolleginnen des Transformatorwerkes „Karl Liebknecht“

Dieser Brief wurde von 246 Kolleginnen unterschrieben.

Zu Ehren des V. Parteitages

Erfüllung des Halbjahrplanes bis zum 30. Juni

Wir Parteikommunisten und Funktionäre der SED im TRO „Karl Liebknecht“ haben uns in einer ersten Auswertung der 35. Tagung unseres Zentralkomitees die Aufgabe gestellt, unsere vorgesehenen politischen und ökonomischen Maßnahmen zur Parteiwahl in einem Kampfprogramm allen Kollegen zu unterbreiten. Als wichtiger Betrieb im Kohle- und Energieprogramm verpflichten wir uns zu Ehren des V. Parteitages, den sozialistischen Wettbewerb in allen Abteilungen zu führen und unser Programm in allen Positionen bis zum 30. Juni zu erfüllen. Die Aufschlüsselung des Planes ist erfolgt. Den sozialistischen Wettbewerb werden wir unter konkreten Bedingungen führen, die sich jetzt jede Abteilung stellen kann.

Im Verlauf und Ergebnis dieser Arbeit werden wir die besten Kollegen für die Partei gewinnen.

Es gilt, den Frieden zu sichern, und das tun wir gleichfalls, wenn wir die DDR durch den weiteren sozialistischen Aufbau stärken.

Einmütig und geschlossen stehen wir hinter den Beschlüssen unseres Zentralkomitees und sprechen unserer Parteilührung mit dem Genossen Walter Ulbricht an der Spitze unser volles Vertrauen aus.

Die größeren Aufgaben 1958 werden wir meistern

Neue Methoden in der Leitungsarbeit anwenden!

Wenn man den „Transformator“ zur Hand nimmt, könnte man zu der Auffassung kommen: Der Klein will sich zum Redakteur oder Journalisten ausbilden. Aber das ist nicht meine Absicht. Ich versuche lediglich durch meine Artikel mehr auf die betrieblichen Probleme hinzuwirken, um zu erreichen, daß Kollegen unseres Betriebes darüber schreiben. Ich meine damit, daß die großen politischen Probleme, die die Kollegen doch zu einer Stellungnahme und Meinung veranlassen, von ihnen selbst im „Transformator“ behandelt werden sollen. Auch die vielen wirtschaftlichen Probleme unseres Betriebes sollten in unserer Betriebszeitung

mehr Beachtung finden, und vor allem sollten auch dazu die Kollegen Stellung nehmen.

Vielleicht werden diese Artikel und Stellungnahmen nach Meinung anderer nicht immer richtig sein, aber durch Rede und Gegenrede finden wir die Wahrheit und Objektivität. Eine Auseinandersetzung über Probleme schafft immer Klarheit, und Kritik hilft uns, gegenseitig falsche Vorstellungen und Auffassungen sowie Mängel und Schwächen in unserer Arbeit zu überwinden. Bei der Anwendung von Kritik kann nach meiner Meinung doch nur der beleidigt sein, der die Angelegenheit persönlich auffaßt und nicht erkennt, daß damit der ge-

Bisher über 2300 Unterschriften für den Volksentscheid. Auch die Kolleginnen der Galvanik stimmten dem Vorschlag des Genossen Grotewohl zu



Von links nach rechts hintere Reihe: Kolleginnen Stöcker, Johanna Schulz, Zimmerling, Marie Schulze; von links nach rechts vordere Reihe: die Kolleginnen Wagner, Bredow, Reimann, Sbonk, Kramer

meinsamen Sache und den gemeinsamen Interessen gedient wird. Ohne Kritik und Auseinandersetzung, ohne Ringen und Kampf um die Probleme gibt es aber keine Klarheit und keine Entwicklung.

Mich drängt es darum auch heute, zu unseren betrieblichen Aufgaben etwas zu sagen. Mit der politischen Entwicklung in Westdeutschland, mit der Politik und den Maßnahmen des Adenauer-Kabinetts, der Gefahr eines neuen Krieges und unseren politischen Aufgaben haben sich viele Kollegen unseres Betriebes beschäftigt und öffentlich dazu Stellung genommen. Die Verbindung von Politik und Wirtschaft, das heißt in diesem Falle,

die Planaufgabe gleichzeitig zu behandeln und Verpflichtungen zu übernehmen, ist dabei zu kurz gekommen.

Vielleicht hat das seine Ursache in folgendem:

Oft wird selbst der Wert einer öffentlichen politischen Stellungnahme noch unterschätzt, und es werden Zweifel laut, ob es denn überhaupt einen Zweck hat, „die da drüben richten sich ja doch nicht danach“. (Die augenblickliche Bewegung und die Aktionen der Friedenskräfte in Westdeutschland widerlegen diese Auffassung am besten.)

(Fortsetzung auf Seite 2)

Rentabilität und Leistung

Die Ergebnisrechnung eines Betriebes ist im wesentlichen nichts anderes als die Rechnung eines Haushaltes. Den Einnahmen, die sich aus dem Absatz der fertiggestellten Erzeugnisse ergeben, stehen die Ausgaben gegenüber, die der Betrieb für die Fertigung dieser seiner Erzeugnisse aufgewendet hat: die Kosten für Material, Lohn und für Hilfslohn. Decken die Erlöse, die der Betrieb erzielt, nicht seine Kosten, so ergibt seine Haushaltsrechnung einen Verlust. Da aber der sozialistische Betrieb innerhalb eines geplanten Preisgefüges zu wirtschaften hat, so stehen ihm weder für seine hergestellten Erzeugnisse höhere Erlöse als geplant zur Verfügung, noch kann er niedrigere Kosten, z. B. für Material, durchsetzen. Der sozialistische Betrieb kann nicht ausbrechen.

Solange der staatlich gebundene Preis für ein Erzeugnis noch nicht dessen gesellschaftlich notwendige Kosten deckt und diese zur Zeit notwendigen Kosten anerkannt sind, springt der Staat ein und ersetzt dem Betrieb den zwangsläufig entstehenden Verlust. Der Betrieb arbeitet mit Verlust, er ist verlustgeplant, und der Staatshaushalt rechnet mit diesem geplanten Zuschuß an den Betrieb. Schulden über Plan an den Staatshaushalt würden erst dann entstehen, wenn der Betrieb seinen Planverlust überschreitet.

Sehen wir uns die Kosten etwas näher an

1. Sie sind wertmäßiger Ausdruck gesellschaftlicher Arbeit in jeder Form, in jeder Stufe. Als Material, das es zu bearbeiten gilt, oder als Arbeitsmittel, mit denen zu arbeiten ist, sind sie von anderen Betrieben vorgeleistet; als Arbeitslohn am Arbeitsstück leisten wir diese gesellschaftliche Arbeit unmittelbar selbst. Hilfslohn und Gehälter müssen wir aufwenden, damit vom Auftragsingang bis zur Expedition all diese Arbeit sinnvoll und termingerecht gesteuert wird.

Alle Bestandteile unserer erforderlichen Kosten stehen in einer bestimmten Größenordnung zueinander und insgesamt zur Leistung des Betriebes; man kann als Faustregel gelten lassen, daß in 100 DM unserer Betriebsleistung durchschnittlich etwa 50 DM Fertigungsmaterial, 15 DM Fertigungslohn und als Rest der gesamte Aufwand als Hilfslohn und -material enthalten sind. Hieraus folgt, daß zumindest Fertigungslohn und Hilfslohn wie Hilfsmaterial (die sogenannten Gemeinkosten) in einem bestimmten und geplanten Verhältnis zueinander stehen; das wird durch den Gemeinkostenzuschlag ausgedrückt und erscheint in der Abrechnung. Nun sind aber die Hilfslohn (als Kosten der Fertigungsvorbereitung, Verwaltung, des Absatzes) das Jahr über relativ konstant, d. h., sie lassen sich nicht kurzfristig verringern, wenn der Wertumfang der Leistung des Betriebes zurückbleiben sollte. Also würde auf einem verringerten Produktionsvolumen gegenüber den ursprünglichen 100 DM der gleiche Betrag an Gemeinkosten lasten, und die Folge davon ist ein Fehlbetrag in unserer Haushaltsrechnung insofern, als wir relativ mehr für Gemeinkosten aufwenden müssen als geplant. Hieraus ergibt sich als erste zwingende Auf-

Auch wir waren mit Verlust geplant und sind es vorläufig noch immer. Die Preise für unsere Erzeugnisse basieren auf dem Preisgefüge vor mehr als einem Jahrzehnt, oder sie leiten sich daraus ab; aber wesentliche Kosten haben sich seitdem z. T. mehr als verdoppelt, z. B. für Kupferdraht, Trafobleche, Schwarzmetalle, Holz.

Verstärkt nach dem sozialistischen Sparsamkeitsregime handeln

Wir werden in naher Zeit gesetzliche Preise für unsere Erzeugnisse erhalten, die unsere derzeit notwendigen Kosten ersetzen. Damit wird die erste Voraussetzung gegeben sein, daß wir planmäßig nicht mehr mit Verlust arbeiten, daß wir rentabel werden. Während es bisher darum ging, keine Schulden über die geplanten hinaus zu machen, wird es dann gelten, überhaupt keine mehr aufkommen zu lassen. Der bisherige Kampf also, der den Kosten galt, wird verstärkt zu führen sein: keine Ausgaben über Plan, möglichst darunter! Das wird von jedem Bereich, von jeder Werkstatt als Forderung der wirtschaftlichen Rechnungsführung durchzusetzen sein, nach diesem Grundsatz eines sozialistischen Sparsamkeitsregimes werden wir überall verstärkt zu handeln haben.

gab, die Betriebsleistung insgesamt und in jedem Teilbereich planmäßig zu halten und überzuerfüllen. Die Erfahrung bestätigt immer wieder diese gedankliche Ueberlegung, daß der Betrieb sein Ergebnis nur hält, der seine Betriebsleistung erfüllt.

2. Die Leistung hängt aber entscheidend von dem planmäßigen Einsatz der unmittelbaren Arbeit am Arbeitsstück ab, d. h. also vom planmäßigen Einsatz der gesellschaftlich notwendigen Fertigungszeit, somit des Fertigungslohnes. Die Zeit der Fertigung ist im Jahr, im Monat usw. mit einer bestimmten Zahl an Fertigungsminuten oder -stunden geplant, vorgesehen und vorgegeben; ihr entsprechen die Anzahl der vorgesehenen Kollegen an der Werkbank und der für sie vorgesehene Lohn. Wird diese für die Fertigung angesetzte Zeit (und als deren Entgelt der Grundlohn) für Hilfsarbeiten verwendet, oder fällt sie etwa aus, so sinkt zwangsläufig die Betriebsleistung und mit ihr das Ergebnis. Solcher Ausfall ist immer wieder durch Wartezeiten, eigene Reparaturen an Arbeitsmitteln, Kran- und Anbindearbeiten, außerordentliche Besprechungen und Sitzungen während der Arbeitszeit, Nacharbeiten an Ausschuß und Mehrarbeiten über Plan, Lohngruppenausgleich für qualitativ geringere Arbeiten entstanden, insgesamt also für Arbeiten, die zwar mehr oder weniger erforderlich waren, aber nicht geplant sind und jedenfalls keine unmittelbare wertschöpfende Fertigung darstellen. Der Leistungsausfall, den wir 1957 im TRO infolge dieser Ausfälle über Plan gehabt haben, ist mit 500 000 DM sehr vorsichtig veranschlagt; und wären seine Ursachen in vollem Umfange zu beseitigen, so würde der Leistungszuwachs in die Millionen DM gehen.

Innere Reserven richtig ausschöpfen

Hierzu kommt, daß wir Jahr für Jahr etwa 30 000 Arbeitsstunden Ausfall für unentschuldigtes Fehlen von Produktionsarbeitern ausweisen müssen. Weiter 271 000 Stunden Leistungsausfall für gesellschaftlichen Aufwand, 760 000 Stunden Ausfall für Arbeitsfehler des gesamten Betriebes, angefangen von der Konstruktion bis zur Endmontage. Wir bitten jeden Kollegen, einmal selbst zu überschlagen, was dieser unvermeidbare Untergang von Arbeitsstunden wertmäßig an Untergang von Leistung bedeutet und was für Leistungsreserven hier im eigenen Bereich liegen.

Es ergibt sich also, daß der unversöhnliche, wirksame und nachhaltige Kampf gegen jede zweckwidrige Verwendung von Arbeitszeit und gegen jedes Bummelantun eine zweite wesentliche Voraussetzung

sein muß, um die Leistung und damit das Ergebnis mindestens zu halten.

3. Darüber hinaus gibt es noch eine Reihe von Voraussetzungen der geplanten Betriebsleistung, die wir 1956/57 nicht erfüllen konnten. In den letzten Jahren mußte die planmäßige und kontinuierliche Fertigung in manchen Werkstätten immer wieder unterbrochen werden, weil bestimmte Notwendigkeiten veranlaßt haben, kurzfristig umzustellen, Großreparaturen an Stelle von Großtrafos auszuführen, den Auflagen des Kohle- und Energieprogramms kurzfristig gerecht zu werden. Diese Umschichtungen der Fertigung hatten Leistungseinbrüche in der Fertigung und eine schwierige Materialbereitstellung zur Folge. Die Werkleitung wird solche Leistungseinbrüche in 1958, die der Betrieb

von sich aus nicht zu vertreten hat, soweit wie irgend möglich steuern, oder wenigstens in ihren Folgen abschwächen.

Ebenso wird die Materialversorgung alles daransetzen, die zur Zeit noch vorhandenen Schwierigkeiten, zum Beispiel bei Guß- und Normteil-Anlieferung, nach und nach zu beseitigen.

4. Die Leistung des Betriebes ist andererseits von der Art und Anzahl der zu fertigenden Erzeugnisse und von der Zusammenfassung von Einzelfertigung je Auftrag in wirt-

Verbesserungsvorschläge tragen zur Selbstkostensenkung bei

5. Darüber hinaus haben wir alle, angefangen von der Entwicklung und Konstruktion über die Werkbank und den Arbeitstisch bis zur Verpackung, die verpflichtende Aufgabe, durch Verbesserungsvorschläge unmittelbar auf die Senkung der Selbstkosten einzuwirken und damit zur Steigerung der Rentabilität beizutragen. Neue Maschinen, neue

Arbeitsverfahren, neue Arbeitsmethoden werden helfen, die bisherigen Kosten zu verringern. Alle diese Wege und Mittel, die zu einem verringerten Aufwand an bisheriger vorgeleisteter oder lebendiger Arbeit führen müssen, werden in den neuen Plan der technisch-organisatorischen Maßnahmen aufgenommen, ausgewiesen und abgerechnet.

Rentabilitätskonferenz Vorstufe zur ökonomischen Konferenz

6. Alle diese Forderungen und Maßnahmen — und es sind hier nur die wesentlichen hervorgehoben — würden sich bei der angespannten Tagesarbeit erfahrungsgemäß wieder abschwächen oder nur noch gerade formal erfüllt, wenn nicht eine regelmäßige, wirksame und nachhaltige

Kontrolle, wie Rechenschaftslegung, darüber wachen und dafür sorgen würde, daß sie monatlich zu bestimmten Erfolgen führen. Laut Werkleitungsbeschuß wird deshalb der Betrieb monatlich durch den Hauptbuchhalter über die Ergebnisse seiner wirtschaftlichen Tätigkeit

behandeln. Dabei muß auch eine Einschätzung über die Bewußtseinsbildung der Kollegen gegeben werden, denn von der Einstellung zur Arbeit und zu unserem Staat hängt im wesentlichen das Ergebnis der Arbeit ab.

Der Meister ist einer der wichtigsten Funktionäre in unseren Betrieben. Daher sollten auch den Fragen, wie dem Meister Anleitung und Hilfe gegeben wird, ein besonderer Abschnitt in der Berichterstattung gewidmet sein. Die Frage der Anleitung und Kontrolle von Brigaden und Arbeitsgruppen muß gleichfalls beachtet werden. (Ueber den Meistertag wäre noch an anderer Stelle zu reden.) Die Berichterstattung von der Direktion, der Abteilungsleiter vor den Bereichsleitern, der Meister in ihren Bereichen und der Brigadiere vor den Meistern sollte davon ausgehen, daß jeder Funktionär von seiner Arbeit berichtet, wie er selbständig und aus eigener Initiative leitet und kontrolliert. Die Berichterstattung sollte zugleich ein Erfahrungsaustausch sein und die besten Beispiele einer Leitungstätigkeit verallgemeinern.

Die größeren Aufgaben 1958 werden wir meistern

(Fortsetzung von Seite 1)

Zum anderen glaubt man teils noch, eine Planverpflichtung habe für den Friedenskampf nur einen ideellen Wert. Aber jede Produktionsverpflichtung und vor allem ihre Erfüllung macht uns materiell stärker, und das ist eines der wirksamsten politischen Ueberzeugungsmittel, das auch zugleich für die Bevölkerung Westdeutschlands, die dabei erkennt, ohne Monopolisten, Militaristen und Faschisten lebt es sich sicherer und besser, und die von ihrer Illusion befreit wird, daß Schaufensterfassaden und „Volksaktie“ Macht der Werktätigen bedeuten könnten. Die Stärkung unserer Arbeiter-und-Bauern-Macht, der Aufbau des Sozialismus heißt aber auch, den westdeutschen Militaristen und Faschisten einen Strich durch ihre Rechnung zu machen, die eben an der für sie „Unbekannten“ nicht aufgeht, weil die DDR eine Tatsache ist, die mit ihrem Dasein überzeugt und dem falschen Rechenschieber auf die Finger klopft.

Doch auch diese Ursachen der noch vorhandenen Unkenntnis der Zusammenhänge von Politik und Wirtschaft lassen die Frage nach dem Was und Wie der Produktionsverpflichtung offen.

Tägliche bzw. wöchentliche Kontrolle zur Planerfüllung notwendig

Wenn man den Planstand von Januar betrachtet, dann gibt dieser eigentlich die Antwort auf das Was. Die Planerfüllung in allen Positionen ist nicht erreicht. Eine tägliche bzw. wöchentliche Kontrolle macht doch aber auf das laufende Ergebnis in der Planerfüllung aufmerksam und sollte nach meiner Meinung Veranlassung geben, sofort Maßnahmen zu treffen, die eine Planerfüllung ermöglichen. Entweder gibt es diese tägliche bzw. wöchentliche Uebersicht und Kontrolle nicht, oder man findet keine Mittel und Wege, um die Planerfüllung zu ermöglichen. Beides, wobei das letztere schwierig ist, darf aber kein Zustand sein und muß überwunden werden.

Die 4. Ökonomische Konferenz gab uns viele gute Beispiele einer besseren Leitung unserer Arbeit und zeigte die Bereitschaft der Kollegen zur kollektiven Mitarbeit, zur Mitberatung und Mitverantwortung. Ich hatte mir erlaubt, im „Transformator“ einige Punkte aufzuzählen, wie z. B. nach meiner Meinung die Leitung eines Bereichs, einer Abteilung, Meisterei oder Brigade arbeiten könnte. Danach oder auch nur ähnlich ist kaum gehandelt worden. Heute bin ich der Meinung, die Direktion sollte nun veranlassen, daß nach der Beschlußfassung der

4. Ökonomischen Konferenz die Berichterstattung der Bereiche bzw. Abteilungen von ihr erfolgen muß. Die Bereiche usw. verfahren dann danach auf ihrer Ebene.

Die Berichterstattung sollte die kollektive Leitung von Menschen und die persönliche Verantwortung des Vorgesetzten bei der Planerfüllung behandeln. Dabei muß auch eine Einschätzung über die Bewußtseinsbildung der Kollegen gegeben werden, denn von der Einstellung zur Arbeit und zu unserem Staat hängt im wesentlichen das Ergebnis der Arbeit ab.

Der Meister ist einer der wichtigsten Funktionäre in unseren Betrieben. Daher sollten auch den Fragen, wie dem Meister Anleitung und Hilfe gegeben wird, ein besonderer Abschnitt in der Berichterstattung gewidmet sein. Die Frage der Anleitung und Kontrolle von Brigaden und Arbeitsgruppen muß gleichfalls beachtet werden. (Ueber den Meistertag wäre noch an anderer Stelle zu reden.) Die Berichterstattung von der Direktion, der Abteilungsleiter vor den Bereichsleitern, der Meister in ihren Bereichen und der Brigadiere vor den Meistern sollte davon ausgehen, daß jeder Funktionär von seiner Arbeit berichtet, wie er selbständig und aus eigener Initiative leitet und kontrolliert. Die Berichterstattung sollte zugleich ein Erfahrungsaustausch sein und die besten Beispiele einer Leitungstätigkeit verallgemeinern.

Die Produktionsberatungen besser vorbereiten und auswerten!

Der Plan ist das Gesetz unseres Betriebes. Der BKV ist das Handbuch, das uns helfen soll, unser Gesetz mit Leben zu erfüllen und zu verwirklichen. Kollege Wolter berichtete, daß der Plan bis auf die Meistereien aufgeschlüsselt ist. In Vorbereitung zur Rechenschaftslegung des BKV und zum Abschluß des neuen BKV finden Produktionsberatungen statt. Der Inhalt dieser Produktionsberatungen entspricht aber nicht obiger Aufgabe. Das ist doch eine schlechte Leitungstätigkeit, die den Produktionsberatungen nicht Inhalt und Ziel geben kann. Sollte man heute nicht kurz beraten, was war und ist (Planerfüllung), und in Erkenntnis der Mängel und Schwächen festlegen, wie es sein muß, damit der Plan in allen Positionen erfüllt wird? Müßte der sozialistische Wettbewerb nicht schon eine Rolle spielen? (Bei schon vorhandener Planvorgabe ist das nicht nur richtig, sondern auch möglich.) Sollten nicht auch von seiten der Konstruktion, der Technologie, selbst der KdT und des BfE Aufgaben und Verpflich-

Rechenschaft ablegen; es werden die Bereichsleiter gegenüber der Werkleitung, die Meister gegenüber dem Bereichsleiter rechenschaftspflichtig. Vierteljährliche allgemeine Rentabilitätskonferenzen werden diese Ergebnisse bereichsweise und für den Gesamtbetrieb zusammenfassen und auswerten; sie sind die Vorstufe zu ökonomischen Konferenzen.

7. Der Weg aber, der alles entscheidet, ist die bewußte und überzeugte Mitarbeit aller, aber auch aller Kollegen des Betriebes an der gemeinsamen Aufgabe, die unser Arbeiter-und-Bauern-Staat unserem Betrieb stellt. Wir haben Vorträge vorgesehen, die unseren Wirtschaftsfunktionären dazu dienen sollen, sich nicht nur als gute Fachkräfte weiterzuentwickeln, sondern auch die wirtschaftlichen Zusammenhänge zwischen unserem Staat und unserem Betrieb und zwischen unseren einzelnen Arbeitsbereichen verstärkt verstehen zu lernen. Aber alles Begreifen und Wissen ist wertvolle Leistung, wenn es nicht zum bewußten Handeln führt. Zielstrebiges ökonomisches Handeln erst sichert den Erfolg. „Spare mit jedem Gramm, jeder Minute, jedem Pfennig!“ sagt der alte und immer wieder junge Aktivistenspruch. Wir ergänzen ihn: „Spare mit jedem Gramm, jeder Minute, jedem Pfennig, aber gib auch jedes Gramm, jede Minute, jeden Pfennig nur noch dafür aus, wofür sie gemäß Plan bestimmt sind!“

tungen in Verbindung mit dem Plangesetz und im Verhältnis zur Produktion gestellt werden? Sollte sich nicht auch die Materialabteilung entsprechende Aufgaben stellen und mit der Konstruktion und Produktion ihre eigene Lösung?

400 Millionen sind zu gewinnen, für TRO konkretisieren, damit als Minimum ein Prozent Material eingespart wird? Haben nicht alle Abteilungen bestimmte Aufgaben und sollten sie damit nicht Verpflichtungen übernehmen?

Ja und nochmals ja! Das ist meine Meinung von der Leitung eines sozialistischen Betriebes, und das ist gesellschaftliche Tätigkeit und Verpflichtung.

Natürlich gibt es hier auch schon ein Versäumnis der BGL und Werkleitung, die diese Aufgaben vor einem Gremium von Gewerkschafts- und Betriebsfunktionären stellen und erläutern sollten.

Ich denke, bei den Produktionsberatungen sollten aber auch noch solche Fragen behandelt werden: Qualität — Ausschuß. Nicht nur, wie hoch ist der Ausschuß und wie senken wir ihn, sondern man sollte sich auch einmal vor Augen führen, was das kostet. Was kosten Nacharbeiten und Änderungen bei Konstruktionsfehlern an Zeit und Geld, und wie sollte man hier ändern? Auch die Frage der Arbeitsdisziplin und Arbeitsmoral spielt eine Rolle. Seht euch an, wenn der Speisesaal zu einem Basar gemacht wird. Es gibt auch noch andere schlechte Beispiele. Sind das nicht alles Fragen der Leitung? Ja, natürlich, und es sind Fragen der Rentabilität des Betriebes. Das Gros unserer Kollegen verurteilt selbst Schlamperie und schlechte Arbeitsmoral, aber das allein genügt nicht. Haut auf den Tisch und laßt das nicht zu!

Ich habe hier nur einige Probleme der Zusammenhänge von Politik und Wirtschaft anschneiden können und nur einige Beispiele von der sozialistischen Leitung eines volkseigenen Betriebes behandelt. Es gibt ihrer noch viele. Dabei könnte man ein einzelnes Problem viel gründlicher behandeln. Ich hoffe, einige Anregungen gegeben zu haben, und bitte, im „Transformator“ dazu Stellung zu nehmen. Wir sind doch in unserer großen Mehrzahl daran interessiert, daß wir weiterkommen. Das Jahr 1958 stellt uns keine leichte Aufgabe. Wir werden sie aber meistern, wenn wir neue Methoden in unserer Leitungsarbeit anwenden, wenn wir mit den Kollegen beraten und Aufgaben stellen und dabei unsere persönliche Verantwortung ernst nehmen.

Hans Klein

KdT Die Jahresversammlung unserer Betriebssektion

Die Kammer der Technik ist die zusammenfassende Fachorganisation der Techniker, Ingenieure, Wissenschaftler und Wirtschaftler und derjenigen Werkstätten, die sich zur Förderung des technischen und ökonomischen Fortschritts in der Deutschen Demokratischen Republik freiwillig zusammenschließen.

Die Aufgaben ergeben sich aus den Erfordernissen des wirtschaftlichen Aufbaus zur Stärkung der Deutschen Demokratischen Republik. Durch Anweisung der neuesten technischen und wissenschaftlichen Erkenntnisse sollen die werktätigen Menschen befähigt werden, einen immer größeren Beitrag zur Vervollkommenheit der Produktion auf der Basis der höchstentwickelten Technik zu leisten.

Diese Aufgaben der Kammer der Technik werden in den Betrieben von den Betriebssektionen gelöst. Es ist deshalb erfreulich, feststellen zu können, daß sich zur Erfüllung dieser Aufgaben im TRO bisher 162 Kolleginnen und Kollegen zusammenschlossen haben. Damit hat unser Werk nach einer Mitteilung der zentralen Leitung der KdT die zahlenmäßig stärkste Betriebssektion in Berlin aufzuweisen. Das ist ein schöner Erfolg! Durch weitere gute Arbeit innerhalb unserer Sektion werden wir alles tun, um diesen Vorsprung zu halten, und ihn durch die Werbung weiterer Kolleginnen und Kollegen noch erhöhen.

Aus den dargelegten Gründen war dann auch unsere am 29. Januar im Klubhaus durchgeführte Jahreshauptversammlung ein voller Erfolg, der weiter mit darauf zurückzuführen ist, daß der Versammlungsraum würdig ausgestaltet war und mit der Veranstaltung eine Ausstellung und eine Dokumentation verbunden waren.

Der 1. Vorsitzende unserer Betriebssektion, Kollege Gesche, konnte unter 146 Anwesenden als Ehrengäste den 1. Sekretär der Zentralleitung der KdT, Herrn Ingenieur West, den Sekretär der Bezirksleitung Groß-Berlin, Herrn Ingenieur Nack, den Sekretär des Fachverbandes

des Elektrotechnik, Herrn Ingenieur Böhm, Herrn Oberingenieur Huwe, Vorsitzender der Betriebssektion des KWO, den Referenten des Abends, Herrn Ingenieur Kühn, Aufbauleiter und Werkdirektor des Kombinats „Schwarze Pumpe“, den Vorsitzenden der Betriebssektion des Kombinats, Kollegen Sendner, sowie unseren Werkdirektor, Kollegen Lüscho, den 1. Sekretär der BPO, Kollegen Klein, und den BGL-Vorsitzenden, Kollegen Staaf, begrüßen. Ferner waren als Gäste zwei Freunde aus der CSR anwesend.

Herr Werkdirektor Kühn hielt einen groß angelegten Vortrag über „Aufgaben und Bedeutung des Kombinats „Schwarze Pumpe“. Bei den Aufbauarbeiten dieses gigantischen Werkes sind zur Zeit 4000 Menschen beschäftigt. Wenn man sich vorstellt, daß in diesem Unternehmen einmal 12 500 Menschen arbeiten werden, dann kann man sich einen Begriff von den großen Leistungen machen, die dort zu vollbringen sind. Das wurde auch durch zahlreiche Lichtbilder erhärtet. Es steht nicht nur die Aufgabe, das für unsere Volkswirtschaft so außerordentlich bedeutsame Werk zur größtmöglichen Ausnutzung der im dortigen Gebiet so reichlich vorkommenden Braunkohlelager aufzubauen; es müssen auch Wohnungen gebaut und umfassende kulturelle und soziale Einrichtungen geschaffen werden. Dem mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag wird sich später eine Besichtigung der Werksanlagen durch Mitglieder der Betriebssektion anschließen.

Unser Parteisekretär, Kollege Klein, begrüßte die Anwesenden und sprach ihnen den Dank für ihren bisherigen erfolgreichen Einsatz im Werk aus. Er appellierte an die Anwesenden, auch weiterhin ihre ganze Kraft, ihr Wissen und Können in den Dienst unseres friedlichen Aufbauwerkes zu stellen und mitzuhelfen, unseren Arbeiter- und Bauern-Staat weiter zu festigen.

In ihren Begrüßungsansprachen gingen die Vertreter der zentralen Leitungen der KdT, die Herren West

und Böhm, auf die einleitend aufgeführten Aufgaben der KdT ein. Auf die erzielten Erfolge im TRO eingehend, wurde festgestellt, daß diese nur erreicht werden konnten, weil im TRO die Unterstützung der Werkleitung, der Betriebsparteioorganisation und der BGL gewährleistet sei. Es müsse beachtet werden, daß die Arbeit der KdT nicht nur eine fachliche, sondern auch eine wichtige gesellschaftspolitische Aufgabe sei.

Den Jahresbericht erstattete unser 1. Vorsitzender der Betriebssektion, Kollege Gesche. Er wies nach, daß die Techniker, Ingenieure, Wissenschaftler und Wirtschaftler des TRO in zahlreichen betrieblichen Kommissionen, durch die durchgeführten Vortragsveranstaltungen, die Betriebsbesichtigungen und vor allem die Studienfahrten mit ihrem wertvollen Erfahrungsaustausch die Voraussetzungen für die günstige Entwicklung der Betriebssektion geschaffen haben. Die Betriebssektion werde auf dem bisherigen Wege weiterschreiten und um die Mitarbeit aller Techniker und Ingenieure im TRO ringen.

Unser Werkdirektor, Kollege Lüscho, brachte zum Ausdruck, daß das Transformatorwerk „Karl Liebknecht“ für die elektrischen Ausrüstungen des Kombinats „Schwarze Pumpe“ große Aufträge zu erledigen habe. Die volkswirtschaftliche Bedeutung des Werkes verpflichte uns, alles daranzusetzen, um die benötigten Aggregate termingemäß bereitstellen zu können. Damit erwachsen auch den Technikern und Ingenieuren des Betriebes bedeutsame Aufgaben. Kollege Lüscho sicherte auf Grund gesammelter Erfahrungen zu, daß bei der Abordnung zu Tagungen, Messen usw. die Betriebssektion beratend mitwirken werde. Er wies weiter darauf hin, daß die Werkleitung allein die notwendigen Erfolge des Betriebes nicht gewährleisten könne, es komme vielmehr darauf an, daß insbesondere auch die Mitglieder der Betriebssektion in jeder Beziehung operativ mitarbeiten und sich für das Werkgeschehen verantwortlich fühlen.

Anschließend nahm unser Werkdirektor verschiedene Ehrungen vor. Der Vorstand der Betriebssektion hatte vorgeschlagen, anlässlich der Jahreshauptversammlung zwei verdiente Ingenieure des Werkes auszuzeichnen. Im Einvernehmen mit der Gewerkschaft wurden demzufolge für ihre wertvolle, für den Aufbau unserer Volkswirtschaft auf dem Gebiete der Elektroindustrie außerordentlich bedeutsame Arbeit als Aktivisten des Fünfjahrplans ausgezeichnet:



Kollege Emil Steinke, ETK 2

Die Auszeichnung dieser hervorragenden, weit über unseren Betrieb hinaus bekannten Fachkräfte auf dem Gebiete der Hochspannungsschalter bzw. Strom- und Spannungswandler wurde von den Anwesenden mit großem Beifall aufgenommen.

Weiter konnte Kollege Lüscho auch einen Angehörigen der jüngeren Ingenieur-Generation als Aktivisten auszeichnen. Die Kollegen der Abteilung ETK 1 hatten im Einvernehmen mit der AGL und der BGL den Kollegen



Helmut Scholl

zur Auszeichnung vorgeschlagen. Kollege Scholl, als stellvertretender Gruppenführer in ETK 1 beschäftigt, hat neue Arbeitsmethoden entwickelt, die zu einer erheblichen Steigerung der Arbeitsproduktivität beitragen. Auch diese Auszeichnung fand den Beifall der Anwesenden.

Nach Abschluß des offiziellen Teiles blieben die Kolleginnen und Kollegen noch längere Zeit gemütlich beisammen.

Die gelungene Veranstaltung der Betriebssektion im TRO wird Auftakt für eine weitere erfolgreiche Arbeit im Werk und damit für unsere gesamte Volkswirtschaft sein.



Kollege Cuno Bauerschmidt, ESK

C. Wetzel Sekretär der Betriebssektion

Wettbewerb im IV. Quartal 1957

Die unterzeichnete Kommission hat sich in einer Sitzung am 5. Februar eingehend mit den Ergebnissen des Wettbewerbs im IV. Quartal 1957 bzw. seit Jahresbeginn befaßt. Unter Zugrundelegung der in der Ausgabe Nr. 40 unseres „Transformators“ veröffentlichten Richtlinien für die letzte Auswertung des Wettbewerbs wurden die Sieger ermittelt. Bei der Festsetzung der Siegerwerkstätten wurde in erster Linie der von den einzelnen Werkstätten durch Ausschüßsenkung, Senkung der Gemeinkosten erzielte volkswirtschaftliche Nutzen und der Nutzen aus Verbesserungsvorschlägen beachtet. Folgende Werkstätten sind die Sieger:

Selbstkosten durch technisch-organisatorische Maßnahmen

Die AGL sind grundsätzlich über die neuen Richtlinien unterrichtet, auf die wir im einzelnen noch zurückkommen werden. Es ist aber erforderlich, daß sich die Kolleginnen und Kollegen schon heute Gedanken darüber machen, wie sie diese Punkte erfolgreich lösen wollen. Eine unserer entscheidendsten Aufgaben ist, daß wir in diesen Tagen, wie bereits an anderer Stelle gesagt, alle Kräfte anspannen müssen, um keinen Planrückstand aufkommen zu lassen.

Wir wollen und müssen unseren Plan im ersten Quartal erfüllen.

BGL-Kommission für Produktionsmassenarbeit

Schalterbau muß aufholen!

Wir haben im Januar 1958 eine Planerfüllung bei der Warenproduktion von 95 Prozent. Daran sind beteiligt der

Transformatorbau mit 102 Prozent Schalterbau mit 79 Prozent

Wollen wir im TRO unsere Verpflichtung gegenüber unserem Arbeiter- und Bauern-Staat erfüllen und das I. Quartal 1958 erfolgreich abschließen, dann muß der Transformatorbau seinen Vorsprung in den Monaten Februar und März halten, und der Schalterbau muß seine Monatspläne für Februar und März so übererfüllen, daß die Untererfüllung im Januar mit 21 Prozent aufgeholt wird.

Wir dürfen keine Planrückstände dulden, da sonst die Erfüllung der späteren Quartalspläne mit ihren höheren Aufgaben ganz erheblich erschwert wird.

Im Schalterbau müssen deshalb die Ursachen für die Nichterfüllung in Brigadebesprechungen und Produktionsberatungen eingehend diskutiert werden. Es muß ein entschiedener Kampf um die Beseitigung der Rückstände einsetzen. Die gegenseitige sozialistische Hilfe aller Ab-

teilungen und Zulieferungswerkstätten mit den Werkstätten des Schalterbaues muß so organisiert werden, daß die schwierige Aufgabe der Aufholung gemeistert werden kann.

Unser Betriebskollektivvertrag für 1958, dessen erster Entwurf in allen Gewerkschaftsgruppen, diskutiert worden ist, enthält die Aufgaben, die bei termingemäßer Erfüllung die Voraussetzungen für die Planerfüllung in allen Teilen im Jahre 1958 schaffen helfen. Es ist deshalb erforderlich, daß wir den neuen BKV als ständigen Leitfadern für unsere tägliche Arbeit anwenden. Dulden wir überall im Werk keine Versäumnisse und kämpfen wir mit Nachdruck für die termingemäße Erfüllung der Aufgaben im BKV.

Kolleginnen und Kollegen!

Wir wollen unseren Lebensstandard ständig verbessern. Denken wir aber daran, daß der Staat, also die Gemeinschaft unseres Volkes, nicht mehr verteilen kann, als wir uns selbst erarbeiten. Unser Kampf muß auch darum gehen, unser friedliches Aufbauwerk erfolgreich fortzusetzen. Deshalb ist es erforderlich, daß wir unseren Kampf um die Erhaltung und Festigung des Friedens weiter verstärken. Das geht alle an! Wir sind für die Schaffung einer atomwaffenfreien Zone in Europa, wir sind dafür, daß sich die verantwortlichen Politiker und Staatsmänner auf höchster Ebene zusammensetzen, die Spannungen in der Welt beseitigen, die Völkerverständigung fördern und Garantien für die Erhaltung und Festigung des Friedens in der ganzen Welt schaffen. Unser gemeinsamer Kampf darf nicht nur der Lösung ökonomischer Probleme dienen, sondern muß auch die aktive Mitarbeit bei der Lösung der großen politischen Probleme einbeziehen. Tun wir das, dann werden wir nicht nur für uns selbst, sondern auch für unsere Kinder und Kindeskinde ein Leben in Glück und Wohlstand gewährleisten helfen.

BGL-Kommission für Produktionsmassenarbeit

Unsere Frauen bereiten den 8. März vor

Der Internationale Frauentag hat in unserem Betrieb immer ein großes Interesse und eine rege Beteiligung gefunden. Der Frauenausschuß hat daher für dieses Jahr eine rechtzeitige Vorbereitung getroffen, damit unsere Frauen und auch ihre Männer auf ihre „Kosten“ kommen. Da der 8. März in diesem Jahre auf einen Sonntag fällt, soll ein wichtiger Teil dieses Tages auf den Abend verlegt werden. Im Gesellschaftshaus Grünau werden wir ab 20 Uhr ein reichhaltiges Kulturprogramm erleben, der Auszeichnung von 43 Kolleginnen beiwohnen und anschließend noch gemütlich das Tanzbein schwingen.

Freude und Humor sollen nicht beinträchtigt werden, aber mit Recht sagt unser Frauenausschuß: In diesem Jahr wollen wir den Frauentag wegen der drohenden Gefahr eines neuen Krieges durch die Adenauer-Politik in Westdeutschland als Kampftag für Frieden und Sozialismus begehen.

Schon auf dem Internationalen Frauentag 1910 in Kopenhagen stellten sich die Frauen die Aufgabe, den Kampf gegen die Kriegsgefahr, für die Aufrechterhaltung des Friedens zu führen. Auf dem Internationalen Frauenkongreß am 26. November 1945 in Paris wurde beschlossen, „unablässig dafür zu kämpfen, daß der Faschismus, in welcher Form er auch auftreten möge, vernichtet wird und daß in der ganzen Welt eine wahrhaft demokratische Ordnung entsteht, ... daß der Welt ein dauerhafter Friede gesichert wird“.

Dieses Gelöbnis der Frauen wollen wir uns am 8. März besonders in Erinnerung rufen und selbst danach handeln.

Es gibt unüberlegte Bemerkungen, die den Frauentag in seiner Bedeutung falsch einschätzen, weil keine „allgemeine Prämierung“ stattfindet. Natürlich war eine kleine Geschenkpäckchen an alle Frauen eine ange-

nehme Sache. Aber wir müssen uns nach der Decke strecken, das heißt, wir müssen haushälterisch mit unseren Mitteln umgehen und alle dafür Sorge tragen, daß wir endlich ein rentabler Betrieb werden. Doch das ist nur eine Seite. Viel wichtiger ist, daß wir am Frauentag besonders die Frauen hervorheben und auszeichnen, die größere Leistungen vollbracht haben. Ich denke dabei an die aktiven Frauen des Frauenausschusses, aktive Gewerkschafts- und Jugendfunktionärinnen, an Frauen, die oft unter Beiseitstellung ihrer familiären Aufgaben und ihrer mütterlichen Pflichten noch nach Feierabend im Betrieb tätig waren und ihre gesellschaftliche Arbeit für uns alle leisteten. Ihnen soll eine besondere Anerkennung zuteil werden.

Das schließt nicht aus, daß alle Frauen ihre Anerkennung und Würdigung finden und daß ihnen dies gerade am 8. März zuteil werde, aber nicht nur von seiten der Werkleitung, der BGL und der Parteileitung, sondern auch von seiten der Kollegen am Arbeitsplatz. Die Anerkennung, die die Frau als gleichberechtigter wertet, die sie als guten Kameraden in der Arbeit sieht, die weiß, daß ohne die Frau unsere politischen und wirtschaftlichen Aufgaben nicht zu lösen sind, und die Anerkennung und Würdigung, die man der Frau in Achtung vor dem weiblichen Geschlecht zollen soll, die Hilfe und Bereitschaft, die man der Frau geben soll, die oft noch das Aschenbrödel ist und doch die größte Sorge um die Familie und nicht nur um die Kinder, sondern oft auch um den Mann tragen muß.

An jedem Arbeitsplatz sollte man den Kolleginnen immer, aber am 8. März besonders, Gutes tun, sie wissen das auch ohne Worte zu schätzen, und der 8. März wird bei uns als Kampftag auch Freude und Frohsinn nicht vermissen lassen.

Parteilitung



Boxen als Sport gesehen

Im Rahmen der Gesamterziehung in der DDR, bei der Heranbildung von allseitig entwickelten Menschen, nimmt die Körpererziehung eine hervorragende Stellung ein. Ihr Ziel ist, den körperlich gut entwickelten, gesunden, mutigen, leistungsfähigen und lebensfrohen Menschen zu schaffen. Auch der Boxsport soll mit seinen großen erzieherischen und körperlenden Werten dazu beitragen, dieses Ziel zu erreichen. Die Vorurteile, die gegen das Boxen bestanden, sind längst überwunden. Der Gedanke, daß Boxen roh sei oder roh mache, ist geschwunden. Die Praxis hat gezeigt, daß diese Befürchtungen unangebracht waren. Obwohl der Boxsport schon jahrzehntlang betrieben wird, sind wir doch nicht, wie ängstliche Gemüter befürchten, verroht oder zum Faustrecht zurückgekehrt. Wir sind sogar so weit, daß das Boxen bereits ein Teil der Schulturnstunde sein wird.

Den körperlenden Wert beim Boxen sieht man darin, daß der ganze Körpermechanismus beansprucht wird. Anstrengungen kann man durch dauerndes fleißiges Training ertragen lernen, ohne daß die inneren Organe Schaden nehmen. Wir turnen, laufen, springen, treiben Gymnastik, klettern. All diese Übungen führen wir durch, damit wir unsere gewählte Sportart — in diesem Falle Boxen — mit einem gekräftigten, leistungsbereiten Körper durchführen können. Ein großer Teil unserer Übungsstunden wird dazu benutzt, mit und ohne Geräte die boxtechnischen Bewegungen zu erlernen und zu vervollkommen. Es kommt nicht darauf an, daß geschlagen wird, sondern wie geschlagen wird, unter Berücksichtigung der eigenen Deckung, wie meine Bein-, Körper-, Kopfhaltung und vor allen Dingen die Stellung meiner Arme und Fäuste ist. Der Kämpfer muß versuchen, den

Schlagen des Gegners möglichst aus dem Wege zu gehen, ihn selbst aber oftmals treffen.

Hand in Hand mit der Muskelarbeit geht die Kräftigung der Organe vor sich (Herz, Lunge). Für den Erfolg im Ring ist aber auch die geistige Mitarbeit notwendig, die besonders im klugen, taktischen Handeln ihren Ausdruck findet. Ganz wesentlich sind die Anforderungen an den Willen des Kämpfers. Mit einem eisernen Willen ist schon manch halbverlorener Kampf entschieden worden. Unsere ganze Sportarbeit stützt sich auf die Bedingungen und Disziplinen, wie sie in unserem Sportleistungsabzeichen „Bereit zur Arbeit und zur Verteidigung der Heimat“ festgelegt sind.

Die Gefahr, daß Schädigungen durch die Schlagwirkung eintreten können, ist sehr gering, da, bevor es zu einem Wettkampf kommt, erst alle Voraussetzungen gegeben werden müssen. Es besteht die Wettkampfbestimmung, in der als Hauptpunkte enthalten sind, daß die Kämpfe unter sportlich einwandfreien Bedingungen durchgeführt werden, d. h., daß vor jedem Kampf eine Pflichtuntersuchung stattfindet, in der die Kampffähigkeit festgestellt wird. Paarungen werden nur in der jeweiligen Leistungsklasse (Erstlinge, Anfänger, Leistungsklasse), Altersklasse (Jugend 14 bis 16 Jahre, Junioren 16 bis 18 Jahre drei Runden à 2 Minuten; Senioren drei Runden à 3 Minuten), Gewichtsklasse (z. B. Bantam-, Welter- oder Schwergewicht) zusammengestellt. Durch diese Einteilung wird ein gutes Verhältnis von Schlagkraft und Widerstandskraft hergestellt. Jeder Kämpfer muß einen Tiefschutz tragen. Er muß kurze Haare haben. Die Kampfhandschuhe haben ein Gewicht von acht Unzen. Die Bandagen dürfen nur eine Länge von 2,50 m und eine Breite von 4,5 cm haben. Bei doch

eintretendem Kopf-K.o. erhält der betreffende Kämpfer eine Schutzsperre von vier Wochen. Kämpfe dürfen nur im Seilquadrat auf einer abgedeckten Filzmatte ausgetragen werden. Es ist nun auch nicht so, daß ein Kämpfer den ganzen Körper seines Gegners als Angriffsfläche benutzen darf. Er darf nur auf die vordere obere Körperpartie bis zur Gürtellinie schlagen.

Ich hoffe, daß diese Zeilen einen kleinen Einblick in unseren harten, aber doch schönen Boxsport gegeben haben. Wir nehmen in unsere Sektion jederzeit junge Sportfreunde auf, um ihnen das Boxen beizubringen. Keine Angst, sie kommen nicht gleich in den Ring, sondern erhalten erst die nötige Grundausbildung.

Wir sind gern bereit, mit jungen, sportfreudigen Menschen zu ihrer und zu unserer Freude zu arbeiten. Unsere Trainingstage sind:

dienstags und freitags von 17 bis 20 Uhr, 18. Grundschule Oberschöneweide, Firl-, Ecke Kottmeierstraße, obere Turnhalle.

Unser nächster Kampftag ist am 16. Februar, 10 Uhr, Polizeipräsidium Keibelstraße.

Ernst Gabriel, Sektionsleiter

Achtung, Skatgruppe TRO!

Am 20. Februar um 16 Uhr findet in den bekannten Räumen unser Preisskat statt.

Urlaubsreisen 1958

Für Erholungssuchende unseres Betriebes werden durch das Ministerium HV Elektromaschinenbau folgende Urlaubsplätze angeboten:

- Erholungsheim in Heringsdorf und Bansin in der Zeit:
 - vom 3. Mai bis 17. Mai
 - vom 17. Mai bis 31. Mai
 - vom 20. September bis 8. Oktober
 - vom 4. Oktober bis 18. Oktober
- Der Pensionspreis beträgt je Tag und Person 7 DM (Vollpension — Gemeinschaftsverpflegung), G-Abmeldung erforderlich.
- Erholungsheim „Schloß Friedensburg“, Leutenberg (Thüringen), in der Zeit:
 - vom 22. Februar bis 8. März
 - vom 8. März bis 22. März
 - vom 22. März bis 3. April
 - vom 12. April bis 26. April
 - vom 26. April bis 10. Mai
 - vom 10. Mai bis 24. Mai
 - vom 1. November bis 15. November
 - vom 15. November bis 29. November
- Der Pensionspreis beträgt je Tag und Person 8 DM (Vollpension — Gemeinschaftsverpflegung), G-Abmeldung erforderlich.

Um an der Ostsee den Erholungssuchenden größtmögliche Rücksicht zu bieten, werden Gäste mit kleineren bzw. schulpflichtigen Kindern in erster Linie nach Heringsdorf eingewiesen.

Alle Interessenten wollen sich bitte umgehend in der Abteilung AL, Kollegin Thiel, unter Angabe folgender Personalien melden: Name, Vorname, Wohnanschrift, Tätigkeit, Abteilung, Reiseziel und -zeit.

Volkman, AL



Am 4. Februar 1958 verstarb der Kollege

Reinhold Hellmig
Anbinder in Gtr
geb. am 30. Juli 1894.

Wir betrauern den Verstorbenen und werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

BPO Werkleitung BGL

Ein volles Haus und frohe Stunden

Premiere! Das ist in der Theaterwelt ein bedeutungsvolles Wort. Viel Vorarbeit, viele Proben und auch so mancher Anzerr seitens des Regisseurs stecken dahinter. Es kostet alle Mitwirkenden, angefangen von der Spielleitung bis herunter zum kleinsten Komparnen, viele Schweißtropfen, ehe das Stück sitzt, bühnenreif ist. Das ist natürlich auch auf einer Laienspielbühne der Fall.

Am Sonntag, dem 2. Februar, wurde im Klubhaus des TRO ebenfalls eine Premiere unter dem Motto „Ensemble-Vorstellung der Kulturgruppen des Transformatorwerkes „Karl Liebknecht“ gestartet. Auch hier, auf dieser Laienspielbühne, war eine gewisse Spannung spürbar, ohne die eine Theaterbühne undenkbar ist.

„Würde alles so hinlaufen, wie man es sich wünschte?“ war die Frage des Kollegen Karl Seyer, des Klubhausleiters, des Regisseurs und Autors des Kriminalstücks „Im Namen der SK 2“.

Diese Frage hat wohl alle Kolleginnen und Kollegen beschäftigt, die an dem Bühnenstück und den anderen Kulturdarbietungen beteiligt waren; nicht zuletzt den Kollegen Bartoock, den Leiter der Abteilung „Kulturelle Massenarbeit“. Es hatte hingehauen; das gesamte Kulturprogramm war bei den zahlreich erschienenen Besuchern gut angekommen. Der Saal unseres Klubhauses konnte jedoch nicht alle Besucher fassen, so daß viele wieder nach Hause gehen mußten.

„Im Namen der SK 2!“ In diesem Bühnenstück zeigt der Autor die Gemeinheit und Skrupellosigkeit gewisser Verbrecherkreise in den USA auf. Diese mit Rang und Namen getarnten Großverbrecher wollen durch Agenten die Pläne und Zeichnungen eines deutschen Atomwissenschaftlers in ihre mit Schmutz und Blut besudelten Hände bringen. Der ver-

brecherische Anschlag mißlingt, und die Agenten werden von unseren Staatsorganen verhaftet. Dieses hochaktuelle Kriminalstück hatte einen starken Eindruck auf die Besucher gemacht.

Starken Applaus ernteten die Vertreter der leichten Muse mit ihrer bunten Programmfolge.

Alle Beteiligten des Laienspiels, unser Werkorchester, das Mandolinenorchester, der Gemischte Chor unter Leitung seines Dirigenten Dr. Sparmann und die Kollegin Hilde Metscher mit ihrem Gesangspartner Kollegen Horst Krüsel gaben ihr Bestes zum Gelingen der Ensemble-Vorstellung. Kollegin Ingeburg Knochmus führte die Trojaner sowie die Gäste schwungvoll durch das Programm.

Die sowjetischen Volkswesen, gespielt vom Mandolinenorchester, hatten den Hörern die Sowjetunion und ihre Menschen nahegebracht. Mit dem Matrosenlied und dem deutschen Volkslied hatte der Gemischte Chor gezeigt, daß er gut in Form ist, nur weiter so! Das sei auch der Kollegin Hilde Metscher und dem Kollegen Horst Krüsel gesagt. Ihre Stimmen sind gut. Das „Chianti-Lied“ und „Schenkt man sich Rosen in Tirol“ dürften wohl allen Hörern sehr gefallen haben.

Raumfüllend und klanglich gut war auch die Ouvertüre zu „Orpheus in der Unterwelt“, vom Werkorchester gespielt. Den Einheitsmarsch, von unserem Betriebsschutzmann Otto Luczak komponiert, möchte man als Symbol für ein wiedervereinigtes Deutschland und für den Weltfrieden ansehen.

Einen schönen Abschluß dieser Veranstaltung bildete der „Enthusiasmensmarsch“ von Dunajewski im Zusammenklang des Werkorchesters, der Mandolinengruppe und des Gemischten Chors.

Alfred Saupe, Galvanik

Musik zur Dämmerstunde im TRO

Strahlender Sonnenschein lockte am Sonntagnachmittag alles auf die Sportplätze und in die nähere Umgebung Berlins.

Um 16 Uhr war daher das Klubhaus noch schwach besucht. Bei Beginn des Konzerts konnte etwa der neunte Teil der Besucherzahl des vorigen Sonntags festgestellt werden.

Den abwesenden Kolleginnen und Kollegen sei hiermit gesagt, daß sie sich einen schönen Sonntagnachmittag entgehen ließen. Die Mondscheinserenade, 2. Satz, von Ludwig van Beethoven, die Träumerei von Schumann, das Menuett von

L. Boccherini sowie die Serenade von Mozart u. a. mögen andeuten, welche musikalischen Kostbarkeiten großer Meister geboten wurden. Die meisterhaft vorgetragenen Rezitationen von Eva Plate-Richter sowie die Gesangsdarbietungen von Otto Fred Jung gaben dem Ganzen den besinnlicheren Rahmen. Als „Eine kleine Nachtmusik“ von W. A. Mozart beim Schein der untergehenden Sonne das volkstümliche Konzert beendete, verließen die 31 Besucher zufrieden das Klubhaus. Ein schöner Sonntagnachmittag ging zu Ende.

Auf Wiedersehen, Trio Jung!
Bartoock, Kulturelle Massenarbeit

Die Kommission Versorgungsfragen gibt bekannt:

Es ist schon oft die Frage an uns herangetragen worden, warum der Konsum ein viel größeres Warenangebot aufweisen kann als die HO. Das erklärt sich damit, daß die HO ein viel jüngeres Unternehmen ist als der Konsum und nicht die eigenen Fabriken besitzt, die der Konsum sich in den Jahren seines Bestehens geschaffen hat. Es besteht natürlich ein Warenaustausch mit dem kommunalen Großhandel; auch führt der Konsum Markenwaren und die HO nicht; deshalb kann der Konsum mehr bieten.

Wir haben uns mit der Handelsleitung der HO in Verbindung gesetzt, weil uns das Angebot an Backwaren, Käse und Süßwaren nicht

reichhaltig genug war. Wir wollen auch einmal etwas anderes essen als die schon abgelagerten Kameruner und Käseschnecken. Wir wollen auch die eine Sorte Käse nicht immer essen. Die Handelsleitung wird sich bemühen, unseren Anforderungen gerecht zu werden. Butterkremtorten mit Schlagsahne können der Wärme wegen nicht laufend gehalten werden. Der Verkaufsstellenleiter bittet aber darum, daß alle diesbezüglichen Wünsche einen Tag vorher geäußert werden, und zur gewünschten Zeit ist alles da. Bestellungen von nicht vorhandenen Waren, die außerhalb des Werkes zu beschaffen sind, werden (außer Alkohol) von der HO besorgt.

Geisler

Warum ist der Freibankverkauf eingestellt worden?

Die Nichteinhaltung der mit dem Werk vereinbarten Verkaufszeit von seitens des Fleischers und das undisziplinierte Verhalten unserer Kolleginnen und Kollegen haben uns dazu gezwungen, den Freibankverkauf sofort einzustellen. Wir haben durch Ausgabe von Nummern versucht, ein langes Anstehen zu vermeiden. Damit haben wir erreicht, daß sich unsere Kollegen schon um 12 Uhr in den Speisesaal gesetzt haben, um bei der Markenverteilung die erste Nummer zu erhalten. Es waren nicht nur Einholer, sondern zum größten Teil Kolleginnen und Kollegen aus der Verwaltung und Produktion. Dadurch, daß der Fleischer oft erst um 14.45 Uhr und noch später kam, haben sich mehr als 50 Kollegen im Speisesaal aufgehalten. Das ist natürlich ein unhaltbarer Zustand. Wir haben zwei, manchmal auch drei Arbeitskontrollure für die Aufsicht freigestellt und mußten feststellen, daß es nicht gelungen ist, für Ordnung zu sorgen. Hinzu kommen noch die vielen Gewichts- und

Geldreklamationen. So schön, wie es für viele unserer Kolleginnen und Kollegen war, dort billig Wurst und Fleisch zu kaufen, so muß doch jeder einsehen, daß die ausfallende Arbeitszeit für unser Werk nicht tragbar ist.

Geisler
Kommission Versorgungsfragen

Fotofreunde!

Zu unserer Wanderung durch Alt-Berlin treffen wir uns am 16. Februar um 9 Uhr Bahnhof Jannowitzbrücke.

Diese Wanderung ist mit einem kleinen Wettbewerb verbunden.

Am 20. Februar um 16 Uhr kommen wir im Technischen Kabinett zu einem Kurzvortrag über Bildaufbau zusammen.

Kreuzworträtsel

1	2	3	4	5	6
		7			
				8	9
10	11		12	13	
			14		
				15	
				16	
17	18	19		20	21
22					
			23		
24				25	

- Waagrecht:** 1. südamerikanischer Staat, 4. skandinavische Hauptstadt, 7. geläufige Abkürzung für eine Adressiermaschine, 8. Schweizer Nebenfluß des Rheins, 10. monatliche Veranstaltung für bestimmte Wirtschaftsfunktionäre, 14. bayerische Abkürzung eines Frauennamens, 15. Verwestes, 17. Umwälzung, Veränderung, 22. griechischer Kriegsgott, 23. europäischer Staat in der Landessprache, 24. Bewohner einer Sowjetrepublik, 25. Zwerg.
- Senkrecht:** 1. Erdformation, 2. bayrischer Rettich, 3. erster sozialistischer Staat, 4. orientalisches Männername, 5. der Erde anvertrautes Gut, 6. russischer Männername, 9. Empfangsgerät, 11. Fluß in Schleswig-Holstein, 12. chinesische Münze, 13. biblische Gestalt, 16. schmaler Weg, 17. Vogel, 18. revolutionärer Maler des 19. Jahrhunderts, 19. Fluß zur Nordsee, 20. vorderasiatischer Staat, 21. Richtsatz, Regel.

Auflösung des Kreuzworträtsels Nr. 6/58

Waagrecht: 1. Labe, 4. Pass, 8. Toto,

9. Aera; 11. Neid, 12. Plauen, 14. Made, 15. Heim, 17. Speer, 19. Delta, 22. Lese, 24. Fass, 26. Aehren, 29. Atem, 30. Oese, 31. Lage, 32. Eros, 33. Elen.
- Senkrecht: 2. Abel, 3. Esau, 4. Panne, 5. Stimme, 6. Soda, 7. Rose, 9. Apis, 10. Rade, 13. Ehre, 16. Idee, 18. Elster, 20. Lore, 21. Arne, 23. Samos, 24. Fall, 25. Sage, 27. Hose, 28. Esse.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation Transformatorwerk „Karl Liebknecht“. Verantwortlicher Redakteur: Hans Tarnowski, i. V. H. Wüstenhagen. Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 831D des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik. Druck: (36) Druckerei Tägliche Rundschau, Berlin W 8.